

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen . . . Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

**Auf Sammelanzeigen**  
kommen 50% Zuschlag.

**Für Plathvorschriften kann keine**  
Gewähr übernommen werden.

**Gerihtsstand für beide Teile ist**  
Calw.



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige  
ohne Bestellgeld.

**Schluss der Anzeigenannahme**  
8 Uhr vormittags.

**In Fällen höherer Gewalt**  
besteht kein Anspruch auf Liefe-  
rung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.

**Genßprecher Nr. 9.**

**Verantwortliche Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele.  
Druck und Verlag der  
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 245

Dienstag, den 20. Oktober 1925.

99. Jahrgang

# Das Vertragswerk von Locarno.

Am Berlin, 20. Okt. Das Vertragswerk von Locarno besteht im Ganzen aus 7 Schriftstücken, nämlich dem von allen Hauptdelegierten mit vollem Namen geschlossenen Schlussprotokoll der Konferenz, dem sogenannten Westpakt zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien, Großbritannien und Italien, zwei gleichlautenden Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien und Deutschland und Frankreich, zwei gleichlautenden Schiedsverträgen zwischen Deutschland und Polen und Deutschland und der Tschechoslowakei, die sich von den vorgenannten Schiedsabkommen zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn nur durch eine ausgedehntere Präambel und durch zwei hinzugefügte Artikel, den Artikel 21 und 22, unterscheiden, in denen festgelegt wird, daß die Schiedsverträge mit der Völkerbundsatzung übereinstimmen und in welcher Form die Ratifikationsurkunden ausgetauscht werden sollen. Die drei wichtigsten Dokumente des Vertragswerkes von Locarno sind das Schlussprotokoll, der Westpakt und die in allen vier Schiedsverträgen vorgesehenen 20 Hauptartikel.

**Das Schlussprotokoll**  
sagt in seiner Präambel, daß die beteiligten Regierungen, um gemeinsam Mittel zum Schutz ihrer Völker vor der Gefahr des Krieges zu suchen und für die friedliche Regelung von Streitigkeiten jeder Art, die etwa zwischen einigen von ihnen entstehen könnten, zu sorgen, zu den Entwürfen der genannten Verträge und Abkommen ihre Zustimmung gegeben haben, daß diese Urkunden „ne Variatur“ paraphrasiert sind und am 1. Dezember in London formell unterzeichnet werden sollen. Weiter erwähnt das Schlussprotokoll, daß Briand davon Mitteilung macht, daß Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei Entwürfe zu Abkommen aufgestellt haben, um sich gegenseitig den Nutzen der abzuschließenden Schiedsverträge zu sichern und daß Chamberlain vorschlägt, daß zur Beantwortung gewisser von der deutschen Delegation gestellter Forderungen nach Aufklärung über den Artikel 16 des Völkerbundsstatutes das im Entwurf vorliegende Schreiben gleich an Deutschland gerichtet werde. Das Protokoll schließt damit, daß die Delegierten ihrer festen Überzeugung Ausdruck geben, das Inkrafttreten der Verträge werde eine moralische Entspannung zwischen den Nationen herbeiführen, die die Lösung dieser Probleme erleichtern, alle geeigneten Mittel zur Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa herbeiführen, sowie die in Art. 8 der Völkerbundsatzung vorgesehene Entwarnung beschleunigen werde.

**Der Westpakt**  
beginnt mit einer längeren Präambel die nochmals dem Wunsch nach Sicherheit und Schutz der beteiligten Staaten Ausdruck gibt und dann darauf hinweist, daß die Verträge zur Neutralisierung Belgiens hinwärtig geworden seien.

Die Artikel 1-3 formulieren innerhalb des Westpacts die Verantwortlichkeit des territorialen status quo und die gegenseitige Verpflichtung Deutschlands, Belgiens und Frankreichs, in keinem Falle zu einem Angriff, zu einem Einfall oder zu einem Kriege gegeneinander zu schreiten. Der Westpakt sieht drei Ausnahmen vor, in denen er den Vertragsschließenden das Recht zur Verteidigung gibt und auf die Artikel 15 und 16 der Völkerbundsatzung hinweist. Der Artikel 3 formuliert die schon bekannten Verpflichtungen, wonach bei Rechtsstreitigkeiten ein Schiedsgericht eingesetzt werden soll, dessen Entscheidung zu befolgen die Parteien sich verpflichten und wonach alle anderen Streitfragen einer Vergleichskommission zu unterbreiten sind, deren Entscheidung gegenüber die Parteien freie Hand haben, sodas die Frage dann vor den Völkerbund zu bringen ist. Der Artikel 4 formuliert die gegenseitige kollektive und individuelle Garantie des Westpacts. Er schreibt vor, daß jede Verletzung des Art. 1 sofort dem Völkerbundsrat mitzuteilen ist, und sobald dieser festgestellt hat, daß eine Verletzung vorliegt, jede Signaturnacht verpflichtet sein soll, der verletzten Macht ihren Beistand zu gewähren. In dem besonders wichtigen Absatz 3 dieses Artikels 4

verpflichtet sich im Falle einer flagranten Verletzung des Art. 2 jede der übrigen vertragschließenden Mächte, der verletzten Macht sofort ihren Beistand zu gewähren. Der Schlusssatz des Westpacts enthält die Bestimmungen, daß dieser Vertrag nach Hinterlegung aller Ratifikationsurkunden und nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Kraft treten soll. Der deutsch-belgische und der deutsch-französische, ebenso, wie die Hauptbestimmungen des deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Schiedsvertrages bestimmen, daß alle nicht auf gewöhnlichem diplomatischem Weg gütlich zu regelnden Streitfragen einem Schiedsgericht oder dem ständigen internationalen Gerichtshof zur Entscheidung unterbreitet werden sollen.

Der Art. 1 betont, daß der Vertrag keine Anwendung auf Streitfragen findet, die aus dem vor dem Abkommen liegenden Tatsachen entspringen sind. Vor jedem Schiedsverfahren und vor Anrufung des internationalen Gerichtshofes kann nach Art. 2 jede Streitfrage einer ständigen Vergleichskommission unterbreitet werden. Diese besteht aus 5 Mitgliedern, von denen je ein von den vertragschließenden Mächten, die drei übrigen unter gegenseitigem Einverständnis aus Staatsangehörigen dritter verschiedener Mächte gewählt werden. Den Vorsitzenden wählen die vertragschließenden Mächte selbst. Die ständige Vergleichskommission wird in den ersten 3 Monaten nach Inkrafttreten des Abkommens gebildet und kann auf Antrag beider oder auch nur eines Vertragschließenden in Tätigkeit treten. Ihr liegt die Klärung der strittigen Fragen ob, und sie hat das Recht, alles geeignete Material auf dem Wege der Untersuchung oder sonstige zu sammeln, um einen Vergleich zwischen den Parteien zu ermöglichen.

Sie schließt ihre Arbeiten mit einem Protokoll ab, das den Vergleich oder Mißerfolg feststellt. Als Arbeitszeit sind der Kommission für die Behandlung jeden Falles 6 Monate zugewiesen. Sie hat ihre eigene Geschäftsordnung. Der Tagungsort wird durch den Vorsitzenden bestimmt. Die Arbeiten werden nur nach Zustimmung der Parteien veröffentlicht. Bei einem Mißerfolg gelangt die Frage dann zum ständigen internationalen Gerichtshof oder zu einem Schiedsgericht auf Grund des Haager Abkommens von 1907.

Alle nicht in Artikel 1 bezeichneten Fragen können der ständigen Vergleichskommission unterbreitet werden. Findet dort keine Einigung statt, so gelangen sie gemäß Art. 15 vor den Völkerbundsrat. Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß alle 4 formulierten Schiedsabkommen auch dann zwischen den jeweils beteiligten Mächten zur Anwendung gelangen, wenn andere Mächte gleichfalls beteiligt sind. Hierunter fallen alle aus dem Versailler Vertrag entstehenden Streitfälle, da hier Deutschland jeweils den Alliierten oder den Alliierten und Assoziierten Mächten gegenübersteht. Sie kann jeden einzelnen Streitfall auf Grund der neuen Schiedsverträge für jede einzelne Macht vor die vorgelegene Schiedsbehörde bringen.

Als letzte Anlage ist dem Vertragswerk die von Chamberlain angekündigte

Auslegung des Art. 16 der Völkerbundsatzung beigelegt, die den Namen Pappier zu Bateau erhalten hat. Nach dieser Auslegung sind die sich für die Bundesmitglieder heraus ergebenden Verpflichtungen so zu verstehen, daß jedes Mitglied des Völkerbundes gehalten ist, loyal und wirksam in einem Maße mitzuarbeiten, das mit seiner militärischen Lage erträglich ist und seiner geographischen Lage Rechnung trägt. Der Westpakt ist nicht auf ewige Zeit geschlossen. Nach Art. 8 ist der Pakt von jeder der vertragschließenden Mächte kündbar.

## Tages-Spiegel.

Der Wortlaut der Verträge von Locarno wurde heute veröffentlicht. Auch liegen die Sonderchiedsgerichtsverträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei nunmehr im Wortlaut vor.

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern mit dem Vertragswerk; man nimmt an, daß noch mehrere Sitzungen zu einer Entscheidung innerhalb des Kabinetts nötig sein werden.

Die Entscheidung der deutschen Regierung über die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno wird erst erfolgen, wenn die französische und englische Regierung die entsprechenden Beschlüsse gefaßt haben werden.

Chamberlain hatte gestern nachmittag in Paris eine längere Besprechung mit Painlevé; es soll darin das Problem der Rückwirkungen, insbesondere die Rheinlandsfrage, behandelt worden sein.

Chamberlain wird heute abend nach London zurückkehren. Voraussichtlich wird er bereits morgen dem englischen Kabinett über die Konferenz in Locarno Bericht erstatten.

Tschischerin, der sich zurzeit in Wiesbaden aufhält, soll den Wunsch geäußert haben, zu einer persönlichen Aussprache mit Briand nach Paris zu kommen. Der französische Außenminister soll sich mit einer solchen Begegnung einverstanden erklären.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in New York eingetroffen. Er erklärte bei seiner Ankunft er sei gekommen, um den amerikanischen Finanzfachverständigen die Versicherung abzugeben, daß Deutschland den Wunsch habe, seine Industrie auf gesunden finanziellen und wirtschaftlichen Grundlagen aufzubauen.

die Mitglieder der englischen Delegation, mehrere Kabinettsmitglieder und Parlamentarier geladen sind. Der „Temps“ hebt mit Nachdruck in seinem heutigen Leitartikel hervor, daß die Alliierten im Hinblick auf die Räumung der Kölner Zone und der Erleichterung des Besatzungsregimes Deutschlands gegenüber keine bindende Abmachungen eingegangen sind. An eine offiziöse Londoner Havasnote anknüpfend stellt das Blatt fest, daß die von französischer Seite vertretene Auffassung hierüber in vollem Umfang von englischer Seite geteilt wird. Die Unterredung zwischen Painlevé und Chamberlain könnte daher nur erneut das Einverständnis zwischen Frankreich und England gegenüber den Deutschland einzuschlagenden Methoden zum Ausdruck gebracht haben. Die geplante Zusammenarbeit mit Deutschland dürfe auf keinen Fall für die Alliierten zu einer Politik der Verzichtleistung werden. (1) Alle Möglichkeiten der Entspannung und Verständigung bestehen, wenn man sich im Rahmen des Friedensvertrages bewege. Außerhalb des Vertrages sei nur eine Abenteuerpolitik (1) möglich, die dazu führen werde, daß die in Locarno erzielten Ergebnisse vergebens waren.

**Lirard und Guilleaumat in Paris.**  
Im Zusammenhang mit den Besprechungen, die zwischen dem englischen Ministerpräsidenten und Außenminister stattfinden, ist die Tatsache von großem Interesse, daß der Vorsitzende der Rheinlandkommission Lirard und General Guilleaumat nach Paris berufen und hier auch bereits eingetroffen sind, um an der Behandlung der Rheinlandsfragen teilzunehmen.

**Die Rückkehr Chamberlains.**  
Am London, 20. Okt. Chamberlain wird bei seiner heute gegen Abend erfolgenden Rückkehr von Baldwin persönlich empfangen werden. Am Mittwoch wird er, soweit die Dinge heute schon feststehen, dem Kabinett über Locarno Bericht erstatten.

# Die Sonderverträge Frankreichs.

## Die Schiedsgerichtsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei.

Am Paris, 20. Okt. Der französisch-polnische Schiedsgerichtsvertrag, der mit dem französisch-tschechoslowakischen Schiedsgerichtsvertrag im Wortlaut vollkommen identisch ist, besteht aus vier Paragraphen:

1. Für den Fall, daß Polen oder Frankreich durch einen Verstoß der heute von ihnen und Deutschland zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens übernommenen Verpflichtungen berührt werden, verpflichtet sich Frankreich und umgekehrt Polen in Anwendung des Artikels 16 des Völkerbundsstatutes sich unverzüglich Hilfe und Beistand zu leisten, wenn ein solcher Beistand von einer unprovokierten Erregung der Waffen begleitet wird.

Für den Fall, daß der Völkerbundsrat bei Beurteilung einer Frage, die auf Grund der erwähnten Verpflichtungen zu seiner Begutachtung unterbreitet wird, es nicht durchsehen kann, daß ein Bericht von seinen sämtlichen Mitgliedern und den Vertretern der beteiligten Parteien angenommen wird, und daß Polen oder Frankreich ohne Herausforderung angegriffen wird, werden sich Frankreich und umgekehrt Polen auf Grund des Art. 16 Absatz 7 des Völkerbundsstatutes unverzüglich Beistand und Hilfe leisten.

2. Der vorliegende Vertrag wird den Rechten und Pflichten der vertragschließenden Parteien als Mitgliedern des Völkerbundes keinen Abbruch tun und nicht als Einschränkung der Aufgaben des Völkerbundes ausgelegt werden, die darin bestehen, die zur wirksamen Sicherung des Friedens notwendigen Maßnahmen zu beschließen.

3. Der vorliegende Vertrag wird gemäß den Paktbestimmungen vom Völkerbund registriert werden.

4. Der vorliegende Vertrag wird ratifiziert werden. Die Ratifizierung wird beim Völkerbund in Genf gleichzeitig mit der Ratifizierung des heute zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien unterzeichneten Vertrages und des Vertrages, der mit demselben Datum zwischen Deutschland und Polen abgeschlossen wird, niedergelegt werden. Es wird unter denselben Bedingungen, wie die genannten Verträge, in Kraft treten und bleiben. Der vorliegende Vertrag, der in einem einzigen Exemplar ausgefertigt ist, wird in dem Archiv des Völkerbundes niedergelegt, dessen Generalsekretär erucht wird, jeder der vertragschließenden Parteien beglaubigte Abschriften zu übermitteln.

## Chamberlain in Paris.

### Unterredung über die Rheinlandsfragen.

Am Paris, 20. Okt. Die gestrige Unterredung zwischen Chamberlain und Painlevé dauerte eine Stunde und 15 Minuten. Briand, der der Aussprache beizuhohnte, blieb nach der Sitzung noch eine volle Stunde bei dem Ministerpräsidenten.

Die Frage der Räumung Kölns scheint nur im Rahmen einer allgemeinen Unterredung zur Sprache gekommen zu sein. Darauf läßt wenigstens eine Erklärung schließen, die Briand abgegeben hat. Was die Umgruppierung der Besatzungstruppen in Rheinland anbelangt, so wird es der Botschafterkonferenz überlassen sein, sich mit dieser Frage zu befassen. Heute abend findet ein Essen statt, zu dem

## Französische Ausschreitungen im Saargebiet.

Am Berlin, 20. Okt. Wie die Morgenblätter aus Saarlouis melden, kam es in der Nacht vom Samstag zum Sonntag zu schweren Ausschreitungen französischer Soldaten. Vier französische Sergeanten vom 3. Dragonerregiment betrauten am Samstag abend gegen 12 Uhr ein Hotel. Als mehrere Gäste das Deutsch-landsied anstimmten, verließen die Sergeanten plötzlich das Lokal und gaben 6 scharfe Schüsse ab. Kurze Zeit darauf fielen auch in der Nähe der Villa des Architekten Sommer 8 scharfe Schüsse.

## Die Lage in Syrien.

### Belagerungszustand in Damaskus.

Am Paris, 20. Okt. Dem „New York Herald“ wird aus Kairo gemeldet, daß die Militärbehörden wegen des neuen Drusen-aufstandes den Belagerungszustand über Damaskus verhängt haben. Die Aufständischen sind weiter vorgedrungen und haben zwei Städte niedergebrannt. Die Franzosen ziehen in aller Eile Senegaltuppen in Aleppo zusammen.

### Erfolge der Drusen.

Am London, 20. Okt. Eine Meldung aus Jerusalem bestätigt, daß es den Drusen gelungen ist, die Eisenbahnlinie Beirut-Damaskus zu unterbrechen. Das französische Truppenkommando hat mehrere Pionierabteilungen, Panzerwagen und Flugzeuge entsandt, um die Bahnlinie wieder auszubessern. Aus Aleppo trafen neue Alarmmeldungen ein. Die Lage ist äußerst kritisch, da die Mehrzahl der verfügbaren französischen Truppen durch die Kämpfe im Dschebel Hauran gebunden sind.

## Das Schicksal der paraphierten Verträge.

Die weitere Behandlung der Verträge von Locarno. — Beratungen in Berlin. — Die Haltung der Deutschnationalen. — Eine Krise nicht ausgeschlossen. — Was wird mit dem Rheinland? — Französische Begeisterung. — Sheppis in Brüssel.

Berlin, 19. Oktober. Im Mittelpunkt der Erörterungen steht nach wie vor Locarno. In dieser kleinen TessinStadt wurden ja die Abkommen nur paraphiert. Ratifiziert werden sie erst, wenn die beteiligten Regierungen die Zustimmung ihrer Parlamente eingeholt haben. Man hat dafür die Frist von 6 Wochen vorgezogen und den 2. Dezember für die Unterzeichnung in London in Aussicht genommen. In der Zwischenzeit müssen also die Parlamente das Wort nehmen. Wir haben schon gesagt, daß die ersten vermutlich die Franzosen sein werden, weil Kammer und Senat bereits in dieser Woche an und für sich zusammentreten. In Berlin läuft die Entwicklung anders. Der Reichspräsident hat gestern den Kanzler zum Vortrag empfangen, und wie verlautet, seine volle Zustimmung ausgesprochen. Seit heute Vormittag um 11 Uhr tagt das Reichskabinett und hat seine Beratungen bis zur Stunde noch nicht abgeschlossen. Morgen werden dann die Rheinländer vom Reichskanzler empfangen, während am Mittwoch der Auswärtige Ausschuss des Reichsrats und am Donnerstag der des Reichstages Stellung nehmen soll. Damit ist der Weg gegeben. Man wird sich am Donnerstag vor allem darüber klar werden müssen, ob nicht die frühere Einberufung des Reichstages — die nächste Sitzung soll ja erst am 19. Nov. stattfinden — nötig ist. Man rechnet allgemein damit, daß der Reichstag schon Anfang November sich versammeln wird, weil bis dahin die Parteiführer von ihrer Amerikareise zurückgekehrt sein können.

Ohne Schwierigkeiten dürfte es kaum abgehen. Benigstens nimmt man in politischen Kreisen an, daß für die Deutschnationalen, die größte Regierungspartei, die Entscheidung nicht leicht fallen wird. Ihr Fraktionsvorstand will morgen beraten und am Mittwoch die gesamte Fraktion zur Entscheidung zusammenberufen. Im allgemeinen wird man wohl gut tun, die Pressstimmen dieser Partei nicht allzu tragisch zu nehmen, da hier viel taktische Momente mitspielen. Man kann aber nicht mit unbedingter Sicherheit sagen, daß die Partei den Rückweg zu den Ergebnissen von Locarno finden wird. Man muß immerhin zugeben, daß nicht alle ihre Wünsche erfüllt wurden. Sowie wir wissen, haben die Deutschnationalen Bedenken gegen die Unveränderlichkeit der Texte, gegen die Unbestimmtheit der Abmachungen über das Rheinland und gegen die Interpretation des Artikels 16, die nach ihrer Ansicht nicht ausreicht. Dabei muß sich natürlich die Partei der Konsequenzen bewußt sein. Wenn sie die Verantwortung für die Verträge ablehnt, so kann sie nicht länger Regierungspartei bleiben. Dann wäre nicht nur mit einer Koalitionskrise, sondern vielleicht auch mit einer Reichstagsauflösung zu rechnen, da vorläufig die große Koalition nicht in Frage kommt und die Mitte zu schwach ist, um die Geschäfte zu führen. Die Deutschnationalen tragen also jedenfalls eine außergewöhnlich große Verantwortung.

Erst morgen früh werden wir die Texte der Abkommen erfahren. Viel wesentlicher als diese Veröffentlichung, die kaum noch Ueberraschungen bieten wird, wenn auch Einzelheiten zur Kritik herausfordern könnten, ist die Frage, was am Rhein geschieht. Wir haben von Anfang an betont, daß die Zusagen Briands, Chamberlains und Wanderveldes eine Art Gentlemen-Versprechen darstellen, also ohne schriftliche Bindung gegeben wurden. Es bleibt daher abzuwarten, was die Franzosen und Belgier uns bieten. Berliner Blätter behaupten, daß es im wesentlichen darauf hinauslaufen werde, daß die Garnisonen auf den Friedensstand zurückgeführt werden, daß keine farbigen Truppen am Rhein bleiben und daß das Besatzungsregime so geändert wird, daß die alte Stellung des Reichskommissars, für die wieder Fürst Saksfeldt in Frage kommt, neu geschaffen wird. Von der Verkürzung der Besatzungsfristen ist vorläufig noch nicht die Rede. Wir nehmen an, daß der deutsche Votschaffter in Paris, der zurzeit in Berlin weilte, die Reichsregierung bei den weiteren Verhandlungen vertreten wird.

Am guten Willen in Frankreich fehlt es nicht. Der Kongreß der Radikalsozialisten in Nizza, also der für die Regierung wichtigsten Partei, der Painlevé und Herriot angehören, hat das Ergebnis von Locarno mit stürmischem Jubel begrüßt. Painlevé bezeichnete die deutsch-französische Verständigung als die Voraussetzung für den Weltfrieden und sparte nicht an Anerkennung für Dr. Luther und Stresemann. Bezeichnend war die Bemerkung, daß Briands erste Versuche in Cannes brutal unterbrochen wurden. Gemeint ist damit Poincaré. Herriot erklärte, daß eine neue Zeit angebrochen sei; der Zusammenschluß aller Nationen werde erfolgen.

Nicht so ganz zufrieden ist man in Brüssel, was überrascht. Die meisten Blätter bemängeln das Ergebnis. Daß Belgiens Besitzstand garantiert sei, sei gut, aber sie fragen, ob keine geheimen Abmachungen beschlossen wurden. (Wir hören davon überhaupt zum erstenmal.) Die belgischen Bedenken beziehen sich auf die Rheinlandräumung und die Zugeständnisse in der Luftfahrfrage. Wir haben auch hier mit Widerständen zu rechnen und werden gut daran tun, wenn wir das Ergebnis von Locarno noch nicht als endgültig betrachten.

## Kleine politische Nachrichten.

Die Pläne des Präsidenten Coolidge. In einer offiziellen Erklärung des Weißen Hauses wird der Pakt von Locarno als die wichtigste Etappe zu einem dauernden europäischen Frieden bezeichnet. Coolidge beabsichtigt, ermutigt durch die friedliche Gesinnung, die in Locarno hervortrat, Vorbereitungen zur Einberufung einer zweiten Abrüstungskonferenz mit der Landabrüstung als Hauptpunkt zu treffen, sobald die Verträge im Wortlaut vorliegen. Frankreich habe nunmehr keinen zureichenden Grund, sich einer allgemeinen Landabrüstung zu widersetzen. Es würde in flagrantem Widerspruch zu dem friedlichen Geist des Abkommens stehen, wenn jetzt nicht

alle Mächte Europas die alsbaldige Verringerung ihrer Seereskräfte vornehmen.

Frankreich gegen eine Abrüstungskonferenz. Die über die Absichten des Präsidenten Coolidge äußerst erschrockene und erbitterte französische Presse bezeichnet eine solche Absicht als eine wirkliche Gefahr. Der Sicherheitspakt würde viel von seinem moralischen und politischen Wert verlieren. Man müsse Frankreich allein beurteilen lassen, was zugunsten seiner Sicherheit erforderlich sei. Frankreich danke dafür und sage nein.

England und die Abrüstungspläne. In Londoner diplomatischen Kreisen hält man die Aufrollung der Abrüstungsfrage für etwas verfrüht. Es sei besser, Schwierigkeiten in den jetzt schwebenden internen Verhandlungen der einzelnen Länder über die Ratifizierung eines Paktes zu vermeiden.

Die Sowjetpresse stellt sich feindselig zu dem Ergebnis von Locarno. Die Stellung Deutschlands zu Sowjet-Rußland werde dadurch außerordentlich erschwert. Die deutsche Politik werde in weiterer Maße von England beeinflusst werden und der russische Handelsvertrag werde ein feines Papier bleiben, wenn Deutschland seine Politik auf den Westen einstellt.

Die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse. Die Summe der Einzahlungen für die Zeit vom April bis September betrug 3 634 667 291 Reichsmark, die Summe der Auszahlungen 3 749 595 216. Demnach war ein Zuschuß nötig von 115 027 985 RM. Die schwebende Schuld betrug am 30. September 81 124 200 Reichsmark.

Kindermann und Genossen begnadigt. Wie in Moskau verlautet, sind die deutschen Studenten Kindermann und Genossen begnadigt worden und werden nach Deutschland ausgewiesen.

Schwere Eisenbahnkatastrophe. Bei Ralisa in Indien stießen zwei Personenzüge in voller Fahrt zusammen. Bisher sind etwa 20 Tote und 50 Verwundete geborgen.

Von der Marokkofront. Im östlichen Frontabschnitt beschädigte ein furchtbares Gewitter mit Wolkenbruch sämtliche Verkehrswege, so daß die Verpflegung der Truppen außerordentlich schwierig ist. Auf dem mittleren Frontabschnitt haben die Franzosen eine Frontverkürzung vorgenommen, woraus man schließt, daß die Risse in einem umfassenden Gegenangriff die Franzosen zurückgeworfen haben.

Die Erfolge der Drusen in Syrien werden aus Jerusalem bestätigt. Ueber Damaskus ist der Kriegszustand verhängt worden.

Das Verben um Moskau. Eine Delegation der tschechischen Vereinigung für die Annäherung an die Sowjet-Union, Gelehrte, Schriftsteller, Journalisten, sind zum Studium der wirtschaftlichen und kulturellen Lage des Landes in Moskau eingetroffen. — Eine aus Abgeordneten und Industriellen bestehende Delegation der letzten Regierung wird ebenfalls in Moskau erwartet, die mit der Sowjetregierung über eine wirtschaftliche Annäherung zwischen beiden Ländern verhandeln soll.

## Die Wirren in China.

Vor neuen Kämpfen.

II. Paris, 20. Okt. Nach einer Meldung aus Peking befrachtet die chinesische Presse eine Schlacht zwischen den Truppen Feng zu Siangs und den Truppen Tchang tso Lins. Die Lage wird von Tag zu Tag ernster. Man bezweifelt deshalb ob unter diesen Umständen die Zollkonferenz die am 28. Oktober in Peking zusammentreten soll, abgehalten werden kann.

Die kriegerischen Vorbereitungen.

III. New York, 20. Okt. Die Entwicklung der kriegerischen Vorbereitungen in China ist in den letzten Tagen schnell vorgeschritten. Die Truppen des Marshalls Tchangtso Ling ziehen sich langsam und unbehindert über den Yangtschikiang zurück. Es scheint, als ob der Marshall die Absicht habe, die Provinzen Kiangsu und Anhwei ohne Kampf zu räumen, um so einen vorzeitigen Ausbruch der Feindseligkeiten vor Zusammentritt der chinesischen Konferenz zu vermeiden. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß er sich über Sutschou zurückziehen wird, da er sonst sehr wichtige strategische Ausgangsstellungen aufgeben müßte. Falls seine Gegner bis zu Tschou nachrücken sollten, wäre der Beginn der Kriegsoperation nicht zu vermeiden. Die Fengtien-Truppen haben die Eisenbahnbrücke vor Sutschou gesprengt und ziehen sich auf Tchangtsohou zurück, um ihre Rückzugslinie nach Nanking freizuhalten. Aus den süblichen Provinzen wird eine verstärkte Tätigkeit der roten Kantontuppen gemeldet. Die Mantonesen haben die Stadt Weichou nach hartem Kampf erobert und sind in weiterem Vorrücken nach Süden begriffen.

Der Führer der Kantonnarmee in Moskau.

III. Moskau, 19. Okt. Der chinesische General Tschangmin, der Führer der Kantonnarmee und früher die rechte Hand Sunghatjens, ist in Moskau eingetroffen. Er wurde von Vertretern des Außenministeriums, des Komintern und des Kriegsrates empfangen. Die Begrüßungsansprache hielt der japanische Kommunist Katayama. Der General, der dem radikalen Flügel der Kuomintang-Partei angehört, wird sich etwa 3 Monate lang in der Sowjet-Union aufhalten.

## Aus aller Welt.

München. Ein Papstschwert, das vor kurzem im Archiv des Georgritterordens aufgefunden wurde, wird jetzt im Armeemuseum aufgestellt. Es ist ein Weihnachtsgeschenk des Papstes Clemens VIII. an den Herzog und späteren Kurfürsten Maximilian I. in Bayern und wurde diesem seinerzeit in Innsbruck auf einer Romreise überreicht. Es entsprach einer alten Sitte, die schon auf das 13. Jahrhundert zurückgeht, daß die Päpste katholischen Fürsten und Feldherrn ein Schwert nebst Hut verleihten. Bis jetzt sind 25 solche Papstschwörter bekannt, die in Sammlungen in Wien, Dresden, Berlin und Madrid aufbewahrt werden. Das neugefundene Schwert ist das erste an einen bayerischen Fürsten verleiht. Es ist 1,75 Meter lang, römische Goldschmiedearbeit, aus Silber gegossen und reich ziselirt. Am Knopf ist das Wappen des Papstes, an der Klinge sein Name angebracht. Besonders kunstvoll ist die Scheide gearbeitet. Kronprinz Rupprecht hat als Großmeister des Georgritterordens das Schwert in Besitz genommen, aber seine Ausstellung gestattet.

Bamberg. Einsteleimanns Ende. Der Erzbischof von Bamberg hat als Oberhirte der Eremitenverbrüderung verfügt, daß die Klause auf dem Staffelsberg — bekanntlich auch von B. v. Scheffel im Liebe besungen —, die wegen starken Fremdenverkehrs und der nicht zu umgehenden Wirtschaftsführung von einem Eremiten sehr schwer zu versehen ist und die als Einstelelei überhaupt nicht mehr in Betracht kommen kann, von der Eremitenverbrüderung aufgegeben wird.

Münchberg. Das Grab des Zigeuners. Im Jahre 1910 verstarb in Erlangen der Zigeuner August Fischer; er wurde im Friedhof Forth bei Eschenau in einer Gruft beigesetzt. Da das Gerücht ging, daß die Angehörigen des Toten nach Zigeunerart einige tausend Mark Silbergeld sowie wertvolle Schmuckgegenstände in den Sarg gelegt hätten, wurden in der Nacht zum 20. März 1920 Gruft und Sarg von Unbekannten erbrochen und nach Wertgegenständen durchwühlt. Vermutlich gelang es als Täter drei in Münchberg wohnhafte Personen auszumitteln und festzunehmen; zwei derselben sind geständig, sie behaupten jedoch, im Sarge keine Wertgegenstände, sondern nur Zigarren, Tabak, Tabakspfeifen, Rasierklingen und sonstige Kleinigkeiten vorgefunden zu haben. Ob überhaupt Wertgegenstände im Sarg enthalten waren, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, da der Aufenthalt der Angehörigen des Toten unbekannt ist.

Mühlhof. Die Untaten einer Räuberbande. Der Schmied Josef Bumberger aus Wallersbach verankerte im Oktober v. J. in einer Münchener Wirtschaft mit dem Hilfsarbeiter Alois Peg aus Münden und dem Schneider Franz Stadler aus Landshut die Durchführung von Raubzügen im bayerischen Oberland. Am 29. Oktober drangen die mit Revolvern und Revolvern ausgerüsteten Vurschen in das Anwesen der Gütterswitwe Wigner in Herbergham ein. Als die durch das Geräusch erwaachte Gütters Witwe nachschauen hielt, sprang ihr Stadler mit vorgehaltenem Revolver entgegen und rief: „Zurück oder ich schieße!“ Auf diese Weise hielt er die Frau in Schach, während seine Gesellen 25 Pfund Mehl, 3 Pfund Schmalz und Bettüberzüge stahlen. Anfangs November entwandelten sie aus mehreren Bauernhöfen drei Fahrräder, die sie zur Ausführung ihrer Raubzüge benötigten. Am 7. November verübten sie in einem Bauernhof in Heimbach einen Einbruchdiebstahl. Als sie der Bauer überraschte, verlegte ihn Stadler mit einem Schrottschuß am Unterarm und im Gesicht. Am 14. November drangen sie in einen Bauernhof in Gritschend ein. Da es dem Bauern aber gelang, sich ebenfalls mit einem Revolver und einem Beil zu bewaffnen, zogen sich die Einbrecher zurück. Sechs Tage später überfielen sie die Gütters Witwe Johanna Erber in ihrem Anwesen in Lengdorf. Sie rissen die Frau und deren Kinder zu Boden. Bumberger zog sein feststehendes Messer und bedrohte sie mit dem Abschneiden der Gurgel. Stadler hielt ihr seinen Revolver an die Brust. Die inzwischen aus ihrer Kammer geeilte Schwiegermutter wurde ebenfalls mit dem Erbecher bedroht. Die Räuber plünderten darauf das ganze Anwesen aus und sperrten die Frauen in Schränke. Während Peg und Stadler bereits abgereist sind, konnte die Verhandlung gegen Bumberger, der sich einige Zeit in der Irrenanstalt Gabelsee befand, erst jetzt durchgeführt werden. Das Schöffengericht Münden-Land verurteilte ihn zu acht Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Münchberg. Ein großer Betrugsprozeß steht unter Beiziehung von 31 Zeugen und einer Reihe von Sachverständigen vor dem erweiterten Schöffengericht zur Verhandlung. Angeklagt sind die Gebrüder Leo und Albert Botoszky, die hier einen Großhandel mit Baumwollwaren in offener Handelsgesellschaft hatten. Bei dem Konkurs, der im Februar d. J. eröffnet wurde, sollten die Angeklagten gegenüber dem Konkursverwalter, Justizrat Dr. Reim, erhebliche Barbeiträge verschwiegen und durch unklare Buchführung unsichtbar gemacht haben. Nachdem eine letzte Bedenkfrist durch den Konkursverwalter festgelegt worden war, überreichte die Angeklagten unter nichtigen Vorwänden einen Gelddbetrag von 18 400 Mark. Der der Konkursmasse verlorengegangene Gesamtbetrag wird auf über 46 000 Mark geschätzt. Außer diesen nicht reellen Dingen werden den Angeklagten auch noch weitere Schließungen zur Last gelegt. Die Verhandlung dürfte bei dem reichen Material mehrere Tage dauern.

Schweinfurt. Töblicher Unglücksfall. Ein Fuhrwerksbesitzer erlachte beim Wenden mit einem bespannten Brückenwagen zwischen zwei Gleisen im Bahnhof des hiesigen Stadtbahnhofes den in der Nähe als Gehilfe des Privatabmeisters Meber beschäftigten Georg Nauer, den Brückenwagen an der Hinterseite etwas herumzuziehen. Dabei geriet beim Anziehen des Pferdes Nauer derart zwischen den Buffer eines Eisenbahnwagens und das Hinterteil des Brückenwagens, daß dem Unglücklichen der Brustkorb eingedrückt wurde. Kurz nach Verbringung ins Krankenhaus starb der Schwerverletzte, gehörig aus Zimmerau und wohnhaft in Sulzdorf, Bezirk Königshausen i. Grab., 37 Jahre alt. Er war verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern.

Steyer (Oberösterreich). Ein gefährliches Hausbubenstück. Nachts wurde ein in der Frauengasse in Steyrdorf stehender, mit Ziegel beladener Wagen von vier Gesellen ins Rollen gebracht, so daß er die Frauensitze hinabstürzte, glücklicherweise nur sechs Stufen, da der Wagen schließlich an ein Hausdach fuhr. So wurde das Weiterrollen des Fuhrwerks über die circa 15 Meter hohe Böschung gegen die Fabrikstraße verhindert und weiteres, nicht vorherzusehendes Unglück verhindert. Der Wagen wurde teilweise demoliert, die Ziegel selbst blieben jedoch fast vollkommen unbeschädigt; der entstandene Sachschaden dürfte aber immerhin bedeutend sein. Als Täter kommen vier polizeibekanntes Individuen in Betracht, von welchen drei bereits in Haft sind. Diese leugnen zwar den Vubensreich, verwickelten sich jedoch in derartige Widersprüche, daß an ihrer Täterschaft kaum mehr Zweifel bestehen.

Schwere Schiffsfahrtskatastrophe.

III. Berlin, 19. Okt. Wie die Morgenblätter aus Mayport melden, ist der Dampfer Comanche, der sich auf der Fahrt von Saffordville nach New York befand, nachts auf der Höhe von Mayport brennend verlassen worden. Das Feuer, das im Vordersteck ausgebrochen war, breitete sich bald über die ganze Ladung aus. Passagiere und Mannschaften versuchten in Rettungsbooten zu entkommen. Die Ueberlebenden wurden von dem Tankschiff Reaper und dem Lotsenboot Mota, die zur Rettung herbeigezogen waren, gelandet. Viele werden vermißt. Man glaubt, daß ungefähr vierzig Passagiere durch einen Zusammenstoß des Tankschiffes mit dem brennenden Schiff ums Leben gekommen sind.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 20. Oktober 1952.

## Eine neue Wasserversorgungsgruppe.

(S. B.) Böblingen, 19. Okt. Es ist beabsichtigt, im Bezirk Böblingen die Städte Böblingen und Sindelfingen, sowie die Gemeinden Breitenstein, Holzgerlingen, Neuweiler, Schöneck und Weil im Schönbuch, vom Oberamt Herrenberg die Gemeinden Oberndorf, Pfäffingen, Poltringen, Unterjesingen, vom Oberamt Rottenburg die Gemeinden Böhl, Hirschau, Kiebingen und Wurmlingen, vom Amtsbezirk Stuttgart die Gemeinden Steinbronnen und Waldbuch und vom Oberamt Tübingen die Gemeinden Hagelloch und Dettenhausen mit einer Gesamteinwohnerzahl von 30 100 Einwohnern zu einer gemeinsamen Wasserversorgungsgruppe zusammenzuschließen. Die für diese Gemeinde erforderliche Wassermenge von täglich 1800 Kubikmetern — höchster Tagesbedarf 1900 Kubikmeter — soll als Grundwasser in der Redarntiederung zwischen Kiebingen und Wurmlingen erschlossen, mittels des billigeren Nachstroms von der S. B. auf 12 Hochbehälter mit zusammen 4760 Kubikmeter Fassungsvermögen gebracht und von diesen den einzelnen Gemeinden zugeführt werden. Der Hauptbehälter mit einem Fassungsvermögen von 1200 Kubikm. soll im Staatswald Bromberg erstellt werden. Die Gesamtkosten betragen nach Abzug der vom Staat und von der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens zu erwartenden Beiträge von zusammen 30 Prozent unter der Einbeziehung der für die bereits vorhandenen Verteilungsrohre von Böblingen und Sindelfingen anzusetzenden Summen insgesamt 1 786 000 RM. auf den Kopf der Bevölkerung 59,30 M. Dazu kommen noch die Kosten für die Hausanschlüsse.

## Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Ausläufer der nordwestlichen Depression verursachen bei uns unbeständiges Wetter. Für Mittwoch und Donnerstag ist nur zeitweise aufsteigendes, im übrigen mehrfach bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

(S. B.) Pforzheim, 19. Okt. In einem Einfamilienhaus wurde ein Knabe von 11 Jahren, der sich allein zu Hause befand, in der Küche bewußtlos aufgefunden. Er hatte eine Kohlenoxydgasvergiftung erlitten. Das Gas hatte sich durch den brennenden Grubeherd entwickelt, der wahrscheinlich keinen ausreichenden Abzug hatte. Die Wiederbelebungsvorläufe eines Arztes waren von Erfolg.

(S. B.) Pforzheim, 19. Okt. Abends fuhr ein auswärtiger Fuhrmann ohne Licht die St. Georgenstraße hinauf. Der Fuhrmann verweigerte einem Schuttmann gegenüber jede Auskunft und kammerte sich mit Gewalt an seinen Wagen, um nicht abgeführt zu werden. Inzwischen kam dem Beamten ein Kollege zu Hilfe. Doch auch jetzt war die Abführung nicht möglich, da sich eine größere Menge Zuschauer angesammelt hatte, die eine feindselige Haltung gegen die Beamten einnahm.

(S. B.) Pforzheim, 19. Okt. Große Ausschreitungen ließen sich nachts der Hilfsarbeiter Otto Bürkle, der Tagelöhner Friedrich Gierbach und der Tagelöhner Hermann Kunzmann von hier in Bröhlingen zuschreiben. Sie gingen gegen zwei Polizisten, die sie wiederholt wegen Ruhestörung verwahrt hatten, tätlich vor. Bei der Festnahme setzten sie sich heftig zur Wehr und verletzten einen Polizeibeamten, so daß nunmehr mit dem Gummiknüppel und dem Säbel gegen sie vorgegangen werden mußte.

(S. B.) Pforzheim, 19. Okt. Am Samstag nachmittag leistete sich ein bisher unermittelte junger Bursche ein freches Stückchen. Er bedrohte an der Redarntiederung gegen den Bahnhof zu ein junges Mädchen aus Hohenburg mit dem Messer so lange, bis es ihm gelang, ihr den Schirm zu entreißen. Mit diesem machte er sich auf und davon.

(S. B.) Pforzheim, 19. Okt. Am Samstagabend kam es vor der Wirtschaft zum grünen Baum zu einem verhängnisvollen Streit. Schon vorher hatte es in der Wirtschaft allerlei Sticheleien zwischen jungen Leuten gegeben. Der Landwirt Rudolf Häring, ein angelegener etwa 42 Jahre alter Bürger, wollte in dem Streit abwehren und mahnte zum Frie-

den. Aber einer der Burschen, der schon vorher die Neugierig getan haben soll, heute muß noch einer hin sein, zog den Revolver und gab auf den Landwirt Häring einen Schuß ab, der ihn in den Unterleib traf. Häring wurde am anderen Morgen um 5 Uhr ins Bezirkskrankenhaus nach Leonberg übergeführt, starb aber unterwegs. Der Täter, der 34 Jahre alte Schreiner Wilhelm Bauer, wurde verhaftet.

(S. B.) Mühlhausen, 19. Okt. Im vergangenen Jahr ist die Wirtschaft zum Ochsen nebst dem Nachbarhaus abgebrannt. Man vermutete schon damals Brandstiftung. Jetzt ist Ochsenwirt und Metzger Härtel verhaftet worden.

(S. B.) Stuttgart, 19. Okt. Der Verein würt. Verwaltungsbeamter hielt gestern seine Landesversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Direktor Dillmann, erstattete den Geschäftsbericht und berührte dabei insbesondere Fragen der Fortbildung, Oberrechnungsrat Grüninger sprach über die Gefahren, die dem Berufsbeamtentum drohen. Es kamen zwei Entschlüsse zur Annahme bezüglich der Besoldungspolitik und der Aus- und Weiterbildungsbestrebungen. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Rechnungsrat Manz gewählt.

(S. B.) Stuttgart, 19. Okt. Auf dem Waldfriedhof fand gestern nachmittag eine stimmungsvolle Gefallenengedächtnisfeier statt, zu der sich als Vertreter des Staatspräsidenten Oberregierungsrat Köstlin, ferner Finanzminister Dr. Dehlinger, Generalleutnant Haße, zahlreiche Offiziere, Bürgermeister Dollinger sowie Mannschaftenabteilungen der Reichswehr und der Polizeiwehr eingefunden hatten. Stadtpfarrer Pöhlert hielt die Gedächtnisrede, Musik und Chöre umrahmten die Feier, der eine große Menschenmenge beiwohnte.

(S. B.) Ludwigsburg, 19. Okt. Am 29. Juni ds. Js. war auf dem in der Schorndorferstraße gelegenen Zimmerplatz Bombenanschlag ein Brand entstanden, dem neben beträchtlichen Lagerbeständen auch die Werkstatt mit den darin befindlichen Maschinen zum Opfer fiel. Der Gesamt Schaden, der durch den Brand verursacht wurde, belief sich auf rund 30 000 M.; er wurde jedoch nur zum Teil von der Versicherung gedeckt. Nun hatten sich lt. „Ludwigsburger Zeitung“ vor dem Schöffengericht Stuttgart die beiden Zimmergesellen Martin Sauter von Aberg und Hermann Lachenmaier von Ohweil wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Lachenmaier hatte auf Geheiß von Sauter zum Erwärmen von Leim ein offenes Feuer unbeaufsichtigt in der Nähe von Leertöpfen gemacht, das dann die Ursache des Brandes bildete. Das Gericht kam zu einer Freisprechung des Angeklagten Sauter, während der Angeklagte Lachenmaier zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt wurde. In dem Urteil wurde betont, daß die Strafe nur deswegen so nieder bemessen wurde, weil die Versicherungsgesellschaft sich an Lachenmaier halten und ihn haftbar machen werde.

(S. B.) Kochendorf, 19. Okt. Bei Grabarbeiten auf dem Grundstück „zum Deutschen Hof“ in Ballbühl, auf dem von der hiesigen Brauerei Eßlinger ein Bierpöhl und Eisfeller errichtet wird, stürzten ganz erhebliche Erdmassen von oben ein. Zum Glück konnten sich alle Arbeiter noch retten unter Zurücklassung der Arbeitswerkzeuge, die verschüttet wurden.

(S. B.) Aus Baden, 19. Okt. Ein Metzgerbursche führte zwischen Rechen und Densbach eine Kuh, die plötzlich die Lohsucht bekam (oder brummig wurde). Sie riß ihm den Daumen ab und rannte auf der Straße fort. Ein mit 5 Personen besetztes Auto stellte sie und warf es um, ein Lastauto griff sie wiederholt an. Alles stürzte ins Feld und auf die Bäume. Da sie es besonders auf die Autos abgesehen hatte, so ist anzunehmen, daß hier ein typischer Fall von „Autowut“ vorliegt.

## Sport.

### Der Sport am Sonntag.

(S. B.) Stuttgart, 19. Okt. Die Stuttgarter Riders konnten gestern wieder auch einmal einen Erfolg aufweisen, indem sie den Karlsruher Fußballverein mit 3:2 schlugen. Freiburg siegte gegen Pforzheim 3:1. In der Oberliga Württemberg-Baden steht Vf. B. Stuttgart mit 7 Punkten immer noch an der Spitze, dann folgen Heilbronn und Freiburg mit 6 Punkten, Karlsruhe mit 5 Punkten, Sportklub Stuttgart mit 4 Punkten und Pforzheim mit einem Punkt. Von den Kreisligaspielen sind zu erwähnen: Cannstatt gegen Ehlingen 3:2, Untertürkheim gegen Oertürkheim 4:3, Gmünd gegen Aalen 3:2, Feuerbach gegen Zuffenhausen 4:1, Jahn gegen Eintracht 1:2, Mühlhausen gegen Mauldingen 6:2.

# Aus Geld, Volks- und Landwirtschaft.

1 holl. Gulden	1890,5
1 franz. Franken	185,1
1 schweiz. Franken	809,9

## Börsenbericht.

(S. B.) Stuttgart, 19. Okt. Die Börse lag heute abermals fest, doch erfuhr die Kurssteigerung eine Störung, da verschiedentlich Gewinnrealisationen vorgenommen wurden.

## Landesproduktionsbörse.

(S. B.) Stuttgart, 19. Okt. Die Stimmung für Brotgetreide ist etwas freundlicher; große Umsätze finden aber nicht statt. Es notierten je 100 Kg.: Weizen neu 22-24 (am 15. Oktober 22 bis 23,75); Sommergerste neu 23-25 (23-25,50); Roggen neu 18,50-19,25 (unverändert); Hafer neu 17-19 (unverändert); Weizenmehl 39,25-40,25 (38,75-39,75); Brotmehl 32,25 bis 33,25 (31,75-32,75); Kleie 10-10,50 (10,50-10,75); Weizenheu neu 6,50-7,50 (6-7); Kleeheu neu 7,50-8,50 (7-8); drahtgepreßtes Stroh 4,75-5,25 (4,50-5) M.

## Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

### Berliner Produktenbörse vom 19. Okt.

Weizen märk. 213-216; Roggen märk. 150-154; Sommergerste 210-235; Wintergerste 170-175; Hafer märk. 175 bis 185; Weizenmehl 27,25-31,25; Roggenmehl 22-24 25; Weizenkleie 11; Roggenkleie 8,90-9,20; Vittoriaerbsen 26 bis 31; M. Speiseerbsen 26-28; Futtererbsen 21-24; Widen 22 bis 25; Rapskuchen 15-15,20; Leinkuchen 22; Trodenstängel 8,70-8,80; vollw. Zuckerschnitzel 20,40-20,50; Torfmelasse 9,50-9,60; Kartoffelflocken 14,20-14,50; Speisekartoffeln weiße 1,65; rote 1,90; gelbfleischige 2,10; Tendenz: etwas fester.

### Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.

(S. B.) Stuttgart, 19. Okt. Am Samstag waren 100 Wagen aufgestellt, wovon 50 neu zugeführt waren, nämlich 18 aus Belgien, 4 aus Bayern, 4 aus Hessen, 1 aus Holland, 1 aus Preußen, 3 aus Südbavien, 1 aus Rumänien, 11 aus Italien und 7 aus Frankreich. Nach auswärts sind 76 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kg. von 1350-1700 M., im Kleinverkauf 7,70-9 M. pro Zentner. Marktlage lebhaft.

### Soppenmarkt.

(S. B.) Stuttgart, 19. Okt. Die Zufuhr zum heutigen Hopfenmarkt betrug 20 Ballen, darunter ca. 10 Ballen glattgrüne Ware, die zum Preise von 470-520 M. rasch Absatz fanden. Nächster Markt 26. Oktober.

### Schweinepreise.

Bernhausen a. F.: Läufer 60-100, Milchschweine 35-45 Markt. — Herrenberg: Milchschweine 32-47, Läufer 65 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 30-48, Läufer 50-80 M. — Ravensburg: Ferkel 28-46, Läufer 50-60 M. — Saulgau: Ferkel 35-41, Läufer 42-45 M. — Sigmaringen: Milchschweine 35-42 M. das Stück.

### Holzmarkt.

Das Forstamt Steinwald bei Reudenstadt erlöste für 1200 Festmeter durchschnittlich 134,3 Prozent. — Auf dem Holzmarkt in Reutlingen wurden buchene Scheiter um 26-30 M., buchene Wellen zu 50-60 M., tannene Scheiterholz zu 18-20 M. notiert.

## Baumwollstoffe

für Leib- und Bettwäsche

### Stickereien und Klöppelspigen

empfiehlt

#### Frau Karl Eberhard, Ww., beim Adler.

## Liebe kleine Limokoa

FRED ANDERSENS HOLLENFART

Roman u. Opfard von Hensteln.

(43. Fortsetzung.)

„Dort kamen wir herab.“  
„Wie ich mich schämte!“  
„Du — du hast uns gerettet! Du hast den Kahn gesteuert und ich —“  
Sie verstand mich, und ihre Arme, ihre lieben, weichen, zarten, nackten Arme umschlossen meinen Hals. Sie schien nicht einmal erschöpft, sondern nur warm und jung.  
„Wie viel kannst und verstehst du! Warum soll ich nicht auch etwas besser können, was ich gewöhnt war von Kind an!“  
Ich preßte ihren schlanken Körper an mich. Mir war, als hätte ich sie vernachlässigt in den letzten Tagen, als wir in Unmut in der düsteren Höhle saßen.  
„Wie lieb ich dich habe! Wie unendlich lieb, du meine einzige, du meine geliebte, kleine Limokoa!“  
Sie dudete es, daß ich sie küßte. Ihren Mund, ihren Hals, ihre zarte, schwellende Brust.  
Wie töricht das war, da standen wir inmitten einer furchtbaren Wildnis. Soeben der grausigsten Todesgefahr entronnen und küßten uns.  
„Gib mir den Mantel, mich friert.“  
Da wurde mir erst bewußt, daß sie nackt war, und ich hüllte sie ein in die Lumpen, denn weiter war ja das Segel nichts mehr! Gewaltig war die Landschaft, die uns umgab. Es war die Stelle, an der der Yampa, ein fast ebenso großer Nebenfluß, sich in den Colorado ergoß. Ihre beiden Canons bildeten einen Halbkreis, der einem in das Unendliche vergrößerten Zirkus glich, in dem die vielen Treppenaufgänge durch ebenso viel kleine Canons gebildet wurden, die während des Sommers wahrscheinlich trocken lagen, jetzt aber durch ebenso viel rauschende Wildbäche erfüllt wurden. Und zwischen diesen Ferkelungen bildete der Colorado, oder war es noch der Green River, gewissermaßen den breiten Hauptgang, der die gewaltige Manege teilte. Und unten vereinten sich beide Ströme in einen schäumenden See. Ein ganzes System von Kegeln, Türmen und Spigen, eine orientalische Stadt mit hohen Kuppelmoscheen und schlank aufragenden Minaretts, mit christlichen Domen und Kirchen dazwischen und Ruinen stolzer Paläste. Eine gewaltige Stadt, die ein Erdbeben durcheinandergeschüttelt hatte.  
Da erhoben sich ganz oben wieder Berge, die aussahen, wie regelmäßig gebaute Forts einer Festung. Rund, massig, gewölbt und mit dicken Türmen besetzt. Darunter weiße Berge aus

Gips, regelmäßige Riesenzuckerhüte und solche, die azurblau leuchteten, wie jene Säule in dem engen Canon.  
Blaue Berge! Und wieder braune, denen man ansah, daß es erstarre Lava war, und auch wieder grell gelbe. Als hätte die unheimliche Phantastie einen Bildhauer gigantische Bauten aufzuführen lassen und ein bizarrer Maler hätte diese mit unmöglichen Farben überpinselt.  
Dicht hinter uns aber war eine wunderbar prangende Wiese. Auf ihr hatte die Sonne den Schnee schon getaut und Blumen, die der kurze Frost unter der Schneedecke nicht hatte erfrieren lassen, hoben ihre Köpfe.  
Hinter dieser Wiese wieder ein anderes, schaurig erhabenes Bild. Ein toter Wald! Ein stiller Hang, der einst mit hohen Bäumen bestanden war, aber die Wasser, die von der Höhe niederbrannten, hatten wohl schon vor Jahren die Erde von den Wurzeln gespült. Wie gewaltige Riesenfingerringe sah jetzt die bloßgelegten noch zwischen den Steinen fest, aber ihre Blätter waren längst verborrt und die Stämme trocken. Dafür hatte der Sturm gewüthet und viele von ihnen umgestürzt, so daß sie in wüstem Chaos durcheinanderlagen.  
Ganz hoch über uns aber, himmelhoch aufsteigend, die Berge, auf deren Gipfel auch jetzt noch der weiße, leuchtende Schnee lag. Inerhin war über unserer gefährlichen Fahrt und unserer glücklichen Landung der Nachmittag gekommen.  
„Hier wollen wir lagern und morgen die Fahrt stromab versuchen.“  
Limokoa nickte. Sie war müde geworden. Sie saß auf einem Stein, den welches Moos bedeckte, und ich suchte am Abhang von den vielen trockenen Hölzern zusammen, was wir zum Feuer brauchten. Und während ich aufstieg, sah ich Raubvögel über einen Punkt kreisen. Dort lag ein großer, wunder Hirsch, den wohl das Wasser von den Bergen gerissen. Er hatte die Läufe gebrochen und starrte aus angstvollen Augen. Ein Schlag meines Handbeils erlöste das Tier. Ich brach es auf, schnitt eine saftige Keule und noch eine zweite aus und zog das Fell ab. Es konnte uns nützlich werden und Limokoa eine warme Decke geben. Dann schritt ich mit meiner Last wieder zu Tal.  
Wohin siehlicher Anblick erwartete mich. Limokoa hatte nach Indianerart wieder Feuer gemacht und sich gemacht. Ein Kranz blinkender Blumen lag in ihrem Haar und sie lagte mich an. Während sie an einem schnell gespikten Spieß unser Fleisch brät, löschten in dem goldenen Kessel zarte Wälder, die sie gesucht hatte, als Gemüse. Ich errichtete aus Stangen und unserer Segelreste ein kleines Zelt und wir häuften im Kreise um uns her Holzstöcke, um die Nachtstätte zu scheiden. Auch war es möglich, daß hier wilde Tiere zur Tränke hinabstiegen.  
Wir aßen ein köstliches Mahl. Wie schmeckte der Braten und unser Gemüse nach den langen Wochen, in denen wir nur die trockenen Fische gehabt hatten.

Und dann legten wir uns unter das Zelt und überließen den Feuern, über uns zu wachen.  
Liebe Limokoa! Wie schmiegte sich dein kleiner Körper in meinen Arm! Wie habe ich dich geküßt und wie glücklich sah ich deine warmen Augen leuchten. Wie froh, wie unendlich froh war ich in deinem Besitz.  
Tapsere, starke, liebe Limokoa!  
In der Nacht wachten wir auf. Ein Gewitter stand am Himmel und die Blitze zuckten. Ein kurzer Regenschauer, vor dem uns das Zelt schützte.  
Herrlich war auch dieses Gewitter, dessen Blitze die Bergwelt mit ihren unwahrscheinlichen Schönheiten entzündeten.  
Und dann ganz in der Nähe ein furchtbarer Schlag, der uns aufspringen ließ. Es regnete nicht mehr, aber der Blitz hatte in einen der toten Bäume geschlagen. Der Baum — der ganze tote Wald brannte. Hüpfend und springend tanzten die gierigen Flammen wie kleine Teufel von Stamm zu Stamm, huschten an den ausgebrotten Wurzeln entlang, kletterten an den toten Ästen empor, sprangen über die Zweige, ließen die dürren Kronen zu Tadeln werden.  
Minuten und dann war der ganze Hang, der ganze tote Wald ein einziges Flammenmeer. Ein Wirbelwind riß den Rauch dieses Flammenmeeres nach oben. Heiß war es um uns herum und grelle Lichter lagen zudend und wachsend über den leuchtenden Bergen.  
Aber schon prasselten brennende Stämme und Zweige von oben herab auf die Wiese.  
„Wir müssen fliehen!“  
Wir luden die Reste unseres Fleisches und unser Zelt in den Kahn. Kaum hatten wir den Lasso gelöst, als auch schon der brennende Schutt in großen Haufen über den Hang rollte, sich unten aufstürzte, wieder emporlöste. Der Wind hatte sich gedreht und blies uns den versengenden Rauch entgegen, überschüttete uns mit glühenden Funken.  
Wir lenkten stromab. Furchtbar großartig war hinter uns der brennende Wald und bis an den Strom schüttete er jetzt seine brennenden Garben.  
Zum Glück war eine helle Mondnacht. Wir fuhren nun auf dem breiten Strom und die Berge traten zusammen. Eine gewaltige, enge Gasse. Himmelhoch auf beiden Seiten die ragenden Felsen, nur unterbrochen von engen Schründen, aus denen sich tosende Bäche ergossen. Glatte, gleitende, wassertriefende Wände in leuchtenden Farben und nirgendes auch nur ein Fuß breit Strand. Die Nacht verging und der Morgen tagte. Ganz hoch, schwindelnd hoch über uns vergoldete er unerreichbare Spigen. Der Strom brüllte und rollte. Er war unendlich geschwollen und mußte sehr, sehr tief sein, weil das einaernte Bett gigantische Wassermengen führte.  
(Fortsetzung)

# Landwirtschaftliche Umschau.

(Zusammenfassende Uebersicht über die Lage in der deutschen Landwirtschaft.)

(Nachdruck verboten.)

**Allgemeine Lage.** Die derzeitige Notlage der deutschen Landwirtschaft zeigt sich am deutlichsten in der anwachsenden Schuldenlast, die sich innerhalb einer Frist von 1½ Jahren mehr als verdreifacht hat. Die Befürchtungen gewisser Kreise, daß durch die nun eingeführten Getreidezölle eine Erhöhung der Einnahmen durch Steigerung der Getreidepreise erzielt werden könnte, ist nicht eingetreten. Das Gegenteil ist der Fall. Das gleiche gilt in bezug auf die Viehzölle. Wenn es nicht gelingt, das dauernde Fallen der Preise für landwirtschaftliche Produkte aufzuhalten, so wird die Krise in der deutschen Landwirtschaft noch bedeutend verschärft werden. Gegenwärtig ist es noch ausgeschlossen, daß die Ernte gegen Verzögerung an den Mann gebracht werden kann. Dadurch wird die Geldnot in der Landwirtschaft untragbar. Die Landwirte sind deshalb nur schwer in der Lage ihren gelieblichen Verpflichtungen nachzukommen.

**Arbeitskalender.** Die Winterfaat wird beendet. Die Ernte der Hackfrüchte geht ebenfalls ihrem Ende entgegen. Das Aufbringen von mineralischem und tierischem Dünger hat jetzt zu geschehen. Der Drusch des Getreides wird fortgesetzt. Die Winterfurchen sind geackert. Das Grummet ist bis auf ganz geringe Reste eingebracht. Auftretende tierische Schädlinge werden bekämpft. Die Obsterte ist im Gang. Zu den jetzt durchzuführenden Arbeiten gehört auch die sachgemäße Behandlung des geernteten Getreides, wie Umschaukeln, Putzen und Beizen. Die Klagen über Schädigung der jungen Saat durch das Auftreten der Acker Schnecke und von Mäusen nehmen zu. Junge Rasseformen mußten teilweise umgeackert werden, weil sie entweder gar nicht oder sehr schlecht aufgelaufen waren. Die geräumten Felder geben noch eine ziemlich gute Herbstweide.

**Ernteergebnisse.** Die letzten schönen Tage haben das Einbringen der letzten Ernteprodukte sehr gefördert. Ein Teil des Hafers und Grummets konnte infolge der schlechten Witterung im September nur in

den Kartoffeln hat die Klasse stark gesjaoer und es beginnt sich Fäulnis bemerkbar zu machen. Während die Erträge der Frühkartoffeln als gering bezeichnet werden müssen, lauten die Berichte über die Spätkartoffelernte zufriedenstellend. Auch die Ernteergebnisse der Zucker- und Futterrüben befriedigen. Die Futterpflanzen und Wiesen hatten infolge des zu trockenen Sommers nur schwachen Nachwuchs; daher sind die Erträge des zweiten und dritten Schnitts im allgemeinen nur gering. Die Hopfenernte brachte infolge Auftretens tierischer Schädlinge kurz vor der Ernte eine große Enttäuschung. Sie erbrachte ein Viertel weniger, als geschätzt wurde. In Wein ist fast allgemein frühe Lese und mäßige Qualität zu erwarten. Durch fortwährend regnerische Witterung ging die Traubenreife nur langsam vonstatten und die Traubenschädlinge nahmen infolge Ausbreitung des Sauerwurms zu. Nach den jetzt vorliegenden Schätzungen dürfte die Welternte in Weizen 575,3 Mill. D. betragen, demnach gegen das Vorjahr eine Verbesserung um zirka 13 Mill. D. aufweisen. Die Roggenenernte wird auf 112,8 Mill. D. geschätzt, bei einer Verbesserung um 28 Mill. D. Die Gerstenernte wird für dieses Jahr auf 102 Mill. D. bei einem Plus von 10 Mill. D. veranschlagt. Nur die Haferernte weist einen voraussichtlichen Ausfall von zirka 24 Mill. D. auf. Die Welternte an Hopfen beträgt schätzungsweise 958 500 Ztr.

**Produktenmarkt.** Während zum Anfang des Monats infolge der amerikanischen Notierungen die Getreidepreise etwas anzogen, ist jetzt wieder ein Rückschlag eingetreten. Dies verursachte eine gewisse Unsicherheit im Getreidegeschäft. Die Roggenpreise sind gegenwärtig schon unter Vorkriegsstand gefallen, Weizen steht hart an der Grenze. Die Gerstenpreise machen eine ganz minimale Aufwärtsbewegung mit; Hafer steigt ebenfalls etwas. Die Preise für Mehl wurden weiterhin gedrückt. Die Nachfrage nach Futtermehl hat sich etwas gehoben. Im Kartoffelgeschäft übersteigt das Angebot die Nachfrage. Die Lage am Hopfenmarkt ist unverändert ruhig, während der Handel in den Produktionsplätzen etwas stärker geworden ist. Die Preise konnten sich behaupten. Die Nachfrage nach Hülsenfrüchten ist schwach. Rasseformen haben sich befestigt. Die Nachfrage nach Grasformen hat nachgelassen.

**Viehzucht.** Die landwirtschaftlichen Veranstaltungen

während des heurigen Jahres haben gezeigt, daß seitens der Viehzüchter alles aufgegeben wird, um die Zucht wieder auf die Höhe des Vorkriegsstandes zu bringen. Das ausgezeichnete Zuchtmaterial kann aber nicht an den Mann gebracht werden, da die Landwirte zum größten Teil nicht in der Lage sind, sich die teureren Zuchttiere zu kaufen. Ueberhaupt steht die Geldknappheit der Förderung der Viehzucht immer noch sehr hemmend im Wege.

**Viehmarkt.** Im allgemeinen kann über einen etwas größeren Auftrieb berichtet werden. Der Handel ist, abgesehen von einigen Märkten, ruhig. Die Preise konnten sich nicht überall behaupten. Für beste Ware werden nach wie vor auch Preise über Notiz erzielt. Von den Auslandsmärkten wird neuerdings eine lebhaftere Tendenz gemeldet.

**Häute markt.** Die Versteigerungen von Häuten und Fellen in den letzten vier Wochen brachten nicht nur für fast alle Gattungen weitere Preisrückgänge, sondern meist waren die Gebote der Käufer so niedrig, daß erst zwischen Käufern und Verkäufern Verhandlungen über die gegenwärtige Marktlage stattfanden und viel Ware unverkauft blieb. Geringe Erhöhungen konnten nur für einige Spezialsorten erzielt werden. Auch am freien Markt ist die Lage ruhig.

**Düngermarkt.** Der Absatz des Kalisynthetats im September betrug 1 011 964 Doppelzentner Reinkali. Seitens des Vereins der Thomasmehlerzeuger wird für alle Lieferungen von Thomasmehl ab 1. Oktober ½ Prozent für Umsatzsteuerermäßigung vergütet.

**Forstwirtschaft.** Der Privatwaldbesitz schreitet heuer vielfach zu größeren Fällungen, weil die Geldknappheit ihn dazu zwingt. In verschiedenen Waldgebieten haben die Winterfällungen schon begonnen.

**Genossenschaftswesen.** Am 1. Oktober wurden gezählt: 104 Zentralgenossenschaften, 20 820 Spar- und Darlehenskassen, 4834 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 3703 Molkereigenossenschaften, 10 681 sonstige Genossenschaften, zusammen 40 142 landwirtschaftliche Genossenschaften.

**Arbeitsmarkt.** Während immer noch ein Mangel an geschulten weiblichen Arbeitskräften besteht, überwiegt das Anangebot an männlichen Anarbeitern die Nachfrage.

½ lb nur 50 Pfg.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“  
oder die Lachzeitung „Pips“ gratis



**Rahma**  
buttergleich  
nimmt Euch heut und morgen  
alle Buttersorgen

## Grabenanschlag

von der neuen Stuttgarter Straße wird am Mittwoch, den 21. Oktober 1925, nachm. 6 Uhr in unserem Geschäfts-Zimmer verkauft.  
Calw, den 19. Oktober 1925.

Stadtpflege.

Wir bringen unser

# Schirmlager

in allen Preislagen, sowie unsere billigen

# Belzwaren

verschiedener Art, auch für Kinder, ebenso

# Belzbesatz

in empfehlende Erinnerung.

Geschw. Deutsche, Lederstr.

Briefpapiere  
loft und in Kartons  
Ernst Kirchherr  
Buchhandlung.

Bis 25 M. täglich nachweislich verdient. Prospekte gratis. Buka-Versand-Abt. 160 Leipzig Schließfach 130.

## Calwer Wolldecken

in großer Auswahl zu äußerst günstigen Preisen.

Halbwollene Decke mit Bordüre Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 14.—

Halbwollene Jacquarddecke Mk. 15.—, 18.50, 24.—

Wollene Jacquarddecke Mk. 36.—, 40.—, 45.—

Kamelhaardecke Mk. 18.—, 18.80, 29.—

37.50, 47.—, 58.—, 70.—, 77.—

Pferdedecke Mk. 20.50

Paul Ränckle, am Markt Calw.

## Gelegenheitskauf!

Einen Posten doppelseit. stärke rind.

# Rohrstiefel

verk. pro Paar zu 12,80 M.

Rübler, Schuhmacher, Breitenberg.

Breitenberg.

Zirka 10 Ztr.

# Mostbirnen

hat zu verkaufen Johannes Hörmann.

500-600 M.

gegen gute Sicherheit und hohen Zins auf einige Monate

aufzunehmen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine schöne, hochträchtige

# Kalbin

setzt dem Verkauf aus.

Wilhelm Schneider

Gültingen.

Endlich nach langem Warten stellte sich bei unserem Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Bezner und seiner lieben Frau der lang-ersehnte

## Stammhalter

ein; er verspricht, ein 1. Tenorist u. tüchtiger Dirigent zu werden.

Zu diesem freudigen Ereignis gratuliert der

Liederkranz Breitenberg.

Sämtliche Leute die noch nicht an's Fahren gekommen sind, müssen sich sofort melden im Rößle, abends von 5 Uhr ab.

Fahrmeister Schall.

## Verlaufen

hat sich ein

# schwarz. Dachshund

Nachricht erbeten an

E. Wunsch, Herrenberg, Fernspr. 18.

1 gebrauchter

# Webers

# Hausbadofen

mit 2 Backräumen, noch gut erhalten, Größe außen 115/81, sowie einen gebrauchten

## Zimmerofen

hat umständehalber billig zu verkaufen.

Alfred Kamprad,

Schreiner, Unterhaugstett



# 2 Röhre

eine hochträchtig, verkauft

Unteres Bad, Liebenzell.

Max Rothacker

Agathe Rothacker

geb. Haas

Vermählte

Weißerstadt

Calw

20. Oktober 1925.

Wilhelm Frank

Landmesser

Karoline Frank

geb. Ruster

Vermählte

Calw / Unterrombach

Neßlan

20. Oktober 1925

Um Platz für die Spielwarenausstellung zu schaffen  
gebe auf

# Korbwaren, Korbmöbel

# Kinderwagen, Kinderstühlchen

# Puppenwagen

# 15 Proz. Rabatt

H. Röhm, Marktplatz.

## Der Aukauf

von Lumpen, Kupfen, Knochen, Zeitschriften findet auch am Mittwoch im Gasthaus zum „Rößle“ statt.

Eine wundervolle Zusammenstellung

# Cravatten Reichert

unübertroffen in Farben. Kleine Anzeigen

pracht und Güte. Große Auswahl!